

Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 15 (1991)
Heft: 4

Buchbesprechung: Neue Bücher/Noten

Autor: Pawlica, Gerhard / Canonica, Lucia / Reichel, Mathis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

neue bücher/noten

Bücher

Hildigund Kröplin: Wolfgang Amadeus Mozart 1756-1791. Eine Chronik, Breitkopf & Härtel BV 258, Wiesbaden 1990, kartoniert, 247 S., DM 18,-

Suchen Sie biographische Informationen im Zusammenhang mit einem Werk von Mozart oder Personen und Orte, wo Mozart weilt? Kein Problem, suchen Sie einfach in der Mozart-Chronik von Hildigund Kröplin unter der entsprechenden KV-Nummer, im Personen- oder im Ortsverzeichnis nach und schon erhält man konzise Auskunft. Mozarts Aktivitäten werden – zum Teil unter Verwendung von Originalzitaten – überschaubar rapportiert und in Verbindung zu Kunst, Literatur, Naturwissenschaft und Geschichte gesetzt. – Eine sinnvolle Ergänzung jeder «Mozartbibliothek».

RH

Peter Leisegang: Methodischer Leitfaden für den Violoncello-Unterricht, Reihe «Informationen und Versuche» Bd. 20, herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem Konseratorium Luzern, pan 184, Zürich 1989, kartoniert, 107 S., Fr. 24,-

Der «Methodische Leitfaden» stellt einen Versuch der Unterrichtshilfe dar, vom allerersten Anfang bis zum anspruchsvollen Spiel der allgemeinen Celloliteratur.

Es existiert bereits eine grosse Anzahl von Celloschulen, speziellen Übungsschriften für die Technik der linken sowie der Bogenhand, zudem auch einige rein analytische Werke über die körperlich-mechanischen Vorgänge (z.B. Stutschewski) oder auch körperlich-psychische Untersuchungen (z.B. Mantel). Auch gibt es viele Etüden und sonstige Studienmaterial. Für die Schüler, aber auch für die noch etwas unverfahrenen Lehrer, welche sich in all diesen bereits vorhandenen Unterrichtswerken und deren Techniken nicht so gut auskennen, bedeutet der «Methodische Leitfaden» eine willkommene Orientierungshilfe.

Manuelle Vorgänge, Bewegungsabläufe werden erstaunlich transparent ausformuliert. Interessante Hinweise sind sicher auch die Querbeziehungen Technik/Literatur, beispielsweise welche drei von den vorhandenen fünfhundert Etüden sind am besten geeignet für das Erlernen von Spicato über längere Zeitfrequenz hinweg und was exakt sollte dazu getan werden.

Die Beispiele, welche von der technischen Aufgabe her zu deren Lösung und darüber hinaus zu anderen, im Zusammenhang stehenden Beiträgen bereits bestehender Unterrichtswerke hergestellt werden, sind treffend und hilfreich.

Trotzdem die Beschreibung eines Bewegungsvorganges stets schwierig ist, glaube ich, dass es sich hier um einen praktischen und gelungenen Beitrag zu bereits existierenden Werken der Cellopedagogik handelt – ein rechtes Taschenbuch für «suchende» Cellisten also, dem besondere Anerkennung ausgesprochen werden sollte.

Gerhard Pawlicka

Noten

(bei Werken mit verschiedenen Instrumenten erfolgt die Zuordnung nach dem zuerst genannten oder dem führenden Instrument)

Streichinstrumente

William Feadler: Vergnügliche Zeiten auf 4 Saiten, eine zeitgemässes Violinschule für den Gruppenunterricht,

deutsche Übersetzung von Marie-Luise Stegmann, BoE 4042 (Bd. 1), BoE 4043 (Bd. 2), BoE 4044 (Bd. 3), BoE 4045 (Bd. 4).

Wie ein Werbeslogan klingt der Titel dieser «zeitgemässen Violinschule für den Gruppenunterricht». Bereits der Untertitel stimmt mich nachdenklich: warum wird «zeitgemäß» betont und warum ist ausschliesslicher Gruppenunterricht auf der Violine ratsam?

Im Vorwort zum ersten Teil wird erklärt, dass diese Schule für den Unterricht in Gruppen von zwei bis vier Schülern konzipiert ist. Denn: «Die Erfahrung hat gezeigt, dass sich die Schüler in der Gruppe freier entfalten als in der Privatschule.» Diese pauschale Begründung darf nicht widersprochen bleiben. Meine Erfahrung jedenfalls lässt diesen Schluss nicht zu, im Gegenteil. Weniger verallgemeinernd heisst es dann auch «Die Atmosphäre kann viel ungezwungener sein, und der Weg zum freien Improvisieren wird hierdurch erleichtert».

Der Einsatz des Orff'schen Instrumentariums zum Erlernen von rhythmischen Notationen ist in der Gruppe sehr sinnvoll und sorgt für Abwechslung. Doch schon eine weitere Aussage ist wieder zweifelhaft: «Die Kreativität des Schülers wird durch das Erarbeiten regelmässig gestellter Aufgaben entwickelt.» – Ist es wirklich so einfach? Schliesslich wird noch entthult, dass William Feadler als Pseudonym stehe für einen «sehr erfahrenen Geiger und Pädagogen, der seinen Kollegen für die Ratschläge und Motivation beim Zusammenstehen dieser Schule zu Dank verpflichtet ist».

Warum so geheimnisvoll? Wer versteckt sich hinter dem Pseudonym und wer sind die Kollegen?

Die aus vier Bänden à 24 Seiten bestehende Schule steht für Erneuerung, Fortschrittliechkeit und Fachkundigkeit. Ja, «mit dem vorgelegten Lehrwerk «Vergnügliche Zeiten auf 4 Saiten» von William Feadler wird sowohl in Musikschulen als auch im privaten Unterricht eine neue Epoche des Geigenunterrichts eingeleitet.» Aha, jetzt wissen wir es! Bis anhin war mir eine solche Sprache nur aus gewissen Werbeaktionen von Sekten oder Gesundheitsfanatikern bekannt. Bleibt noch zu erwähnen, dass auch «Der Herausgeber» anonym ist, was mich nun nicht mehr wundert; wenigstens ist der Verleger bekannt.

Doch schauen wir uns dieses Wunderwerk noch genauer an. Auffallend ist erstes, dass das Inhaltsverzeichnis am Anfang jedes Heftes nicht etwa eine Kapitelangabe entspricht. Auf 24 Seiten gestaltet sich das Suchen ja noch nicht so schwierig. Begonnen wird mit dem Streicherten der leeren Seiten mittels graphischer Notation, ehe die traditionelle Notenschrift eingeführt wird. Über Bogen- und Geigenhaltung verliert der Autor kein einziges Wort. Es finden trocken nummeriert Strichart 1, 2 und 3, mit denen auch frei improvisiert werden sollen...

Das Aufsetzen der Finger (ab S. 18 in Heft 1) geht der Reihe nach vom 1. bis zum 4. Finger, pro Finger stehen 2 bis höchstens 3 Seiten zur Verfügung. Die Einführungsstücke finden sich grösstenteils auch in anderen Schulen auf Doeflein oder Sässmannshaus. Die jeweils skizzieren ausgestreckte Hand mit eingebundenen Fingern dünkt mich wenig hilfreich, ich finde sie sogar störend. Zügig geht's auch durch die verschiedenen Griffarten, welche ungewohnt definiert werden mit «weit» und «dicht» gesetzten Fingern. Während eine zweite Griffart (Halbtonschritt zwischen 1. und 2. Finger) nach 34 Seiten, also im Heft 2, eingeführt wird und dem Wechsel zwischen hohem und tiefem 2. Finger elf Seiten eingeräumt werden, bleiben für die Griffart mit dem hohen 3. Finger nur gerade fünf Seiten, dann folgt bereits der dicht gesetzte 1. Finger. Ob die Schüler diesem Tempo gewachsen sind, und ist dies noch in einer Gruppe? Vermutlich braucht es hier zu

sätzliche vertiefende Literatur. Auch der ständige Tonartenwechsel dürfte vielen Schülern schwerfallen. Wenigsten können sie bei den eingestreuten Improvisationsaufgaben einen bisschen verschaffen.

Wie verhält es sich mit der Mehrstimmigkeit? Neben vielen Kanons finden sich viele bekannte zwei- bis dreistimmige Stücke. Mit neuen Kompositionen, v.a. von Will Eisma und Leo de Vries, sollen die Schüler auch mit ungehörenden Klangkombinationen vertraut gemacht werden. Ob ein möglichst frühes Spieler-Mehrstimmiger Stücke die Schüler wirklich dazu erzieht, aufeinander zu hören – wie im Vorwort festgehalten – wage ich zu bezweifeln.

Fazit: Es wird uns alter Wein in neuen Schläuchen serviert, dem rasende Tempo unserer Zeit angepasst. Mich kann diese Schule nicht überzeugen, und ich frage mich auch, ob es diesen sehr erfahrenen Geiger und Pädagogen wirklich gibt.

Lucia Canonica

Renato Lemos (Hrsg.): Folklore-Duette aus Südamerika, für 2 Violoncelli, Heinrichshofen N 2216, Fr. 9,-

Der Cellist Renato Lemos präsentiert eigene Kompositionen und Bearbeitungen südamerikanischer Folklore für zwei Violoncelli. Die Stücke stammen aus Bolivien, Argentinien, Südbrasilien, Ecuador, Nordbrasiliens und Peru. Wie der Komponist zu seinen mitreissenden Stücken selbst angibt, war es seine Absicht, mit zwei Violoncelli die Emotionen zu vermitteln, die in dieser Musikart nörmalerweise durch die Panflöte, das Bombo, die Gitarre, das Akkordeon, die Kena oder das Charango erzeugt werden.

Die sechs Stücke ergeben durch ihre Verschiedenartigkeit, die den Kulturen Südamerikas entspringt, wegen ihres durch und durch südamerikanischen Feelings einen kleinen Schatz, der bestimmt jeden Cellouunterricht mit einigermassen fortgeschrittenen Schülern bereichern kann. – Bravo, Renato Lemos!

Mauricio Kagel: For us: «happy birthday to you!» für vier Violoncelli, Henry Litolff's Verlag, C.F. Peters

Zum 60. Geburtstag seines Freunden Siegfried Palm schrieb M. Kagel das bekannte Happy Birthday-Lied für die Besetzung von vier Violoncelli. Was entsteht nun, wenn ein Komponist wie Kagel für einen Cellisten wie Palm ein Geburtstagstörtchen schreibt? Nun, zuallererst einmal ist es nicht so einfach zu spielen wie der bekannte Reim, das versteht sich von selbst, das ist gewissermassen Ehrensache – unter Cellisten. Die Cellisten sollethen rhythmisch sattelfest sein, klinige Flageolets beherrschen, und wenigstens einer muss in den hohen Daumenlagen zuhause sein. Ansonsten das zu Erwartende: eine Hand voll 1/16-Läufe, Dreiklangsbauungen in schnellen Triolen, rhythmisch verschobene Einsätze durch alle Stimmen und immer wieder diese komischen 1/8-Intervalle, auch diese quer durchs Celloquartett. Das alles zusammen, aufs feinste dynamisch artikuliert, ergibt ein provokantes, humorvolles Geburtstagsständchen aus der Trickkiste von Mauricio Kagel, geschrieben 1987.

Gerhard Pawlicka

Gitarre

E. Lotterstätter/M. Schneider: Notenrätsel für Gitarrenanfänger, Doblinger D. 18 03

In Inhalt und Aufmachung sehr schönes Heft für etwa Achtjährige, die über minimale Theoriekenntnisse verfügen. Thema: Mit 49 Spielen, Rätseln und Aufgaben kann die Lehrkraft ein erarbeitetes Thema «prüfen». Wörter müssen gefunden, Notennamen ergänzt oder korrigiert, apoyando/tirando-Anschlag getestet, Rhythmen kombiniert, Lieder fertiggeschrieben, Vorzeichen gesetzt werden etc., sogar ein Puzzles wird angeboten. Das einzelne Thema vorgängig zu behandeln wird dennoch einige Zeit beanspruchen, so dass sich die Beschäftigung mit dem Heft in ein Jahr erstrecken kann.

Sehr zu empfehlen.

Thomsen/Ratzkowsky: Evergreens der Klassik, Noetzl Edition N 3714, Fr. 16,-

Der Begriff Klassik wird sehr weit gefasst (von Dowland bis Tschaijkowsky), doch wenn man diesbezüglich ein Auge zudrückt, findet man eine Reihe bearbeitbarer Weisen. Die erste Stimme ist einfacher gesetzt als die zweite, bewegt sich in meist leichtfasslicher Art in allen Lagen und kann von etwas reiferen Schülern nach zwei bis drei Jahren gespielt werden. Die zweite Stimme verlangt oft etwas mehr Erfahrung mit Arpeggios, Akkorden, Polylophonie. Das Repertoire stammt grösstenteils nicht aus der Gitarrenliteratur, ist bekannt, leicht zugänglich und schön zu spielen.

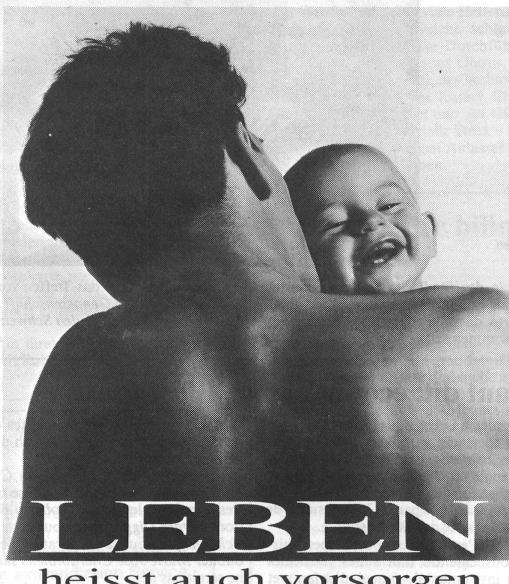
René Kappeler: Lieder der Welt, Edition Peters EP 8556a (Heft 1), EP 8556b (Heft 2), je Fr. 13,-

Zwei Hefte mit 46 Volksliedern werden in sauberer, übersichtlicher Art präsentiert, versenzen mit (sehr vielen) Fingersätzen für beide Hände. Das Repertoire reicht vom «Buurebleib» über «Bella Ciao» bis über den Teich nach Hawaii. Die Stücke sind sehr einfach gesetzt. Das Vorwort erwähnt Kunstmusik, welcher volkstümliche Themen zu gründeligen. Hier liegt aber nur das schlichte Original vor. Wie reizvoll wäre doch der Versuch, jedem Stück eine einfach gehaltene musikalische Bearbeitung beizulegen (das könnte allerdings auch eine Aufgabe für den Unterricht sein)

Technisch gehen die Stücke nicht über die zweite Lage hinaus und sind denkbar für Neun- bis Elfjährige mit etwas Erfahrung.

René Kappeler: Die ersten Duette für zwei Gitarren, Edition Peters EP 8562, Fr. 13,-

Unendlich viele Fingersätze begleiten diese einfach gehaltenen Duos. Mozart, Klimffner, Rathgeber usw. bilden das Repertoire. Innovatives darf man nicht suchen; in gewohnter sauberer Manier zeigt sich dieses Material, das m.E. für Kinder unter zehn Jahren geeignet ist. Die Stücke sind kurz, beide Stimmen einstimmig. Ob die beiliegenden Vorstudien für dieses Niveau schon geeignet sind, scheint mir fragwürdig. Empfehlenswert. Mathis Reichel



LEBEN
heisst auch vorsorgen

Das Leben ist nicht nur strahlendes Glück. Es bringt manchmal unerwartete Schwierigkeiten, Krisensituationen, Schicksalsschläge. Jeder von uns braucht deshalb eines Tages Hilfe.

Um die Unterstützung, die Sie benötigen werden, abklären zu können, haben die **Genfer Versicherungen** die DYNAMISCHE GESAMTPLANUNG entwickelt. Sie ermöglicht, Ihre Risiken, Ihren Versicherungsbedarf, präzis einzuschätzen, die Risikodeckung lässt sich objektiv, den Umständen entsprechend, anpassen – weder zu hoch noch zu tief.

In diesem Sinn erstellt der Berater der **Genfer Versicherungen** gemeinsam mit Ihnen Ihre DYNAMISCHE GESAMTPLANUNG.

* Exklusivität der **Genfer Versicherungen**.

 **Genfer**
VERSICHERUNGEN

GENERALDIREKTION, 16. AV. EUGENE-PITTARD, 1211 GENF 25, TEL. 022/479222

NEU BEI NEPOMUK

Musik im populären Stil für den Gitarren-Unterricht von Jürg Hochweber:

- ▲ **Die andere Saiten, Band 1:** 48 Seiten, 28 Stücke, Fr. 23,50; mit z.B. «La Gitanita», «Rock Poet», «Klangsam»,...
- ▲ **Die andere Saiten, Band 2:** 48 Seiten, 19 Stücke, Fr. 23,50; mit z.B. «Extrawurst-Walzer», «Der ausgeflippte Musterbürger»,...
- ▲ **Anspielungen:** 32 Seiten, 13 Stücke, Fr. 17,50; mit z.B. «Samba», «Etudiette», «Behutsam»,...
- ▲ **Prunkstück:** 32 Seiten, 9 Stücke, Fr. 17,50; mit z.B. «Lüfigi Füss», «Eine kleine Rockmusik», «Solangs nörd Chatze hagelt»,...

▲ Jetzt in Ihrem Musikfachgeschäft!

MUSIKEDITION NEPOMUK ▲ POSTFACH ▲ CH-5004 AARAU ▲ TEL. 064/24 88 37

Boogie combination

■ 30 Boogie-Woogies für Klavier

Der Weg zur Boogie-Improvisation

Motive zum Kombinieren

Typische Bassfiguren

Zusätzliche Begleitungen

für vierhändiges Spiel

■ Idee und Komposition

Marcel Schweizer

Band I & II je

42 Seiten

Fr. 27,-

■ Erhältlich im

Fachhandel oder bei:



INNOVATIVE
MUSIC
Postfach
CH-5200 Brugg

Percussion

Adriana Holszky: Jagt die Wölfe zurück! für sechs Schlagzeuger. Breitkopf & Härtel, Kammermusik-Bibliothek KM 2419 (Spielpartitur), DM 46,-

Daniel Ott: Zampugn (für 29 Glocken) - Schlagzeugquartett, Nepomuk Nr. 025

Diese beiden Werke sind, der geforderten Ansprüche und des Instrumentariums wegen, nur für Profimusiker oder fortgeschritten Konservatoriumsschüler bestimmt.

Adriana Holszky, gebürtige Rumänin und führende Persönlichkeit bei den neuen deutschen Komponistinnen, schuf ihr ca. 12 Minuten dauerndes Werk als Kompositionsauftrag des Landes Baden-Württemberg. Die Partitur ist der deutschen Schlagzeugerin Edith Salmen-Weber gewidmet.

Das Instrumentarium verlangt nur Fell- und Metallklänge, keine Holzdiopfone. Jeder Spieler sind je eine kleine Trommel, ein Bongo, ein Tom, ein Cimbalino, ein türkisches Becken, ein Thaigong und zwei antike Zimbeln zugeordnet.

Der erste, dritte und fünfte Spieler bedient auch je ein chinesisches Tam-tam, der zweite, vierte und sechste Spieler je ein chinesisches Becken und ein Paiste Tam-tam. Dazu kommen noch zwei grosse Trommeln in der ersten und sechsten und eine kleine Pedalpauke in der dritten Stimme plus ein chinesisches Becken, drei Dobos und eine Rin-Glocke auf der Pauke. Verschiedene Schlegel, Stöcke und Stäbe plus Kontrabassbogen und Handschläge gehören zu den Werkzeuglisten. Die Partitur deutet an, dass gleiche Instrumente unterschiedlich im Klang sind, d.h. erste Stimme = höchste Klänge, sechste Stimme = tiefste Klänge. Nicht daraus ersichtlich ist der Unterschied zwischen Cimbalino und türkischen Becken (Cimbalino: italienische Mehrzahl von Cimello = Becken). Unser übliches «Cimello» ist eben türkischer Bauart. Die das Werk bildenden Klänge und rhythmischen Zellen sind öfters dieselben für alle Spieler. Unisonospel und die Verteilung einer Figur oder Sequenz auf dem gleichen Instrument über mehrere Stimmen sind die Hauptkompositionselemente.

Es könnte praktische Aufführungsschwierigkeiten geben wegen den grossen einzelnen Spielpartiturseiten. Auch der Druck macht Umlättern während einiger Passagen nötig. Sonst sind alle Instrumente immer aus der Partitur aufstellung ersichtlich, und wo graphische Notation vor kommt, ist sie klar und unkompliziert.

Hier lässt das Quartett für 29 Glocken von Daniel Ott etwas zu wünschen übrig. Die Realisierung eines genialen Werkes wird erheblich erschwert durch den Gebrauch von Symbolen (Instrument- und schlegelähnliche Bildchen), wie sie von den Schlagzeugredakteuren einiger deutscher Verlagshäuser zur allgemeinen Konfusion eingesetzt werden.

Besonders der Schlagzeuger, der mehrere Instrumente aufs Mal spielen muss, hat genug zu tun mit dem Umsetzen der Noten in Klang, ohne dass er während des Spiels noch zusätzliche Hieroglyphen zu entziffern haben sollte. Ich denke vor allem an den Verlust von Übungs- und Probezeit, die durch Symbole memorisiert sind. Ein allgemein anerkanntes System für diese Figuren gibt es nicht. A. Holszky beispielweise notiert Schlegel und Handschläge mit Symbolen, ausgenommen Faust- und Fingernagel-

schläge, obwohl es ein Zeichen für Fingernägel gibt - nur, dieses sieht ähnlich aus wie die Zeichen, die sie und Daniel Ott für eine Tempoglocke verwenden usw. usw. ... Obwohl diese Zeichensprache in den einzelnen Stimmen beeindruckt, lässt die Spielpartitur für «Zampugn» (Rätoromanisch für Rundschelle) kein Detail der allgemeinen Aufstellung für das Quartett und die Auswahl seiner Instrumente ausser acht.

Das zehnminütig Minuten dauernde Werk besteht aus sieben aneinandergefügten Teilen, worin Kuh-, Schaf- und Tempelglocken, afrikanische Doppelglocken, Schellen und freihängende tiefe und hohe Glocken geschlagen, gedreht, getaucht, geschüttelt, gestrichen, gesteigert, geworfen und sogar jongliert werden. Der konstante Takt- und Dynamikwechsel, verbunden mit ethischen Tempoveränderungen und den vielen Klangeffekten, die man den Glocken entlocken muss, ergeben ein sehr sprachvolles Werk, das auch versierte Musiker herausfordert wird; aber das aussergewöhnliche Endresultat wäre sicher die Mühe wert.

Luigi Augusto Cavalieri: Rhythmic Phrase for Drum, Progressioni ritmiche per batteria, Edizioni Curci Milano E. 9567 C.

Heute hat der Drumset-Schüler eine Auswahl an Lehrbüchern und Methoden wie nie zuvor. Transkriptionen von ABBA bis Zappa, Sammlungen ethnischer Rhythmen aus der ganzen Welt, ausgiebige Rhythmusbeispiele von jeder nur denkbaren Sparte der U-Musik enthaltende Bücher - das alles ist zu haben. Darum kommt ein Band wie der vorliegende als Ueberraschung. Ein Buch, das nicht schon auf der zweiten Seite einen Bossa Nova im 7/16-Takt aufzählt, sondern einen einzigen Rhythmus aufnimmt (in diesem Fall ein Klassiker der Rhythm and Blues Musik) und progressive Varianten davon zeigt nur für Becken, Snare Drum und Bass Drum, d.h. für rechte Hand, linke Hand und rechten Fuß (der linke Fuß spielt immer auf dem Nachschlag); absolute Basisrhythmen also. Und genau hier fehlt es bei den meisten anderen. Allerdings ist diese Basisarbeit der geforderten Koordination wegen nicht für Anfänger gedacht, aber ein Schüler der Mittelstufe, der diese Progressionen durcharbeitet, erlangt ein erhebliches Mass an rhythmischer Sicherheit und Disziplin, an Gefühl für einen «Groove» und für koordinierte Unabhängigkeit seiner Hände und Füsse plus viele neue Muster für Begleirhythmen. Das fundamentale Material kann einmal wie geschrieben durchgearbeitet, in verschiedener Weise interpretiert werden, wie z.B.: die geraden Achtel- und Sechzehntelnoten als Doppel-Schuffle («Hip-Hop») spielen, Arbeiten mit geschlossenem und offenem Hi-Hat zufügen, Noten für Hände und Füße austauschen, laufende Sechzehntelnoten als Übungen für das lineare Spiel gebrauchen etc.

Hier ist solides Material, dessen konsequentes Studium sich mehrfach bezahlt macht.

Luigi Augusto Cavalieri: Rock Drum Studies, 18 Studi per il progressivo batterista rock, La Cascina Milano L. 001 C.

Obwohl der Untertitel von einem Rock-Drummer spricht, findet man in diesen 18 Studien verschiedene Stil-

richtungen. Hier sind lebendige Etüden, die man auszugsweise als Begleirhythmen brauchen kann oder die als Ganzes ein komplettes Drumsolo liefern. Spezifische technische oder rhythmische Probleme werden immer in sehr musikalischer Weise präsentiert.

Geschrieben für ein gewöhnliches vierteiliges Schlagzeug, verlangen diese Studien einen bereits entwickelten Koordinationssinn (bei einigen Studien muss der Grundpuls mit dem linken Fuß gehalten werden) und das Gefühl für schnelle Tempi, obwohl die angegebenen Geschwindigkeiten als Übungsziel betrachtet werden können, denn ihre Wirkung bleibt auch bei etwas langsamerem Spiel bestehen. Sie können leicht auf ein grösseres Schlagzeug ausgedehnt und teilweise auch in Shufflerhythmen umgesetzt werden. Die Schlegelsätze sind gut durchdacht und der Druck ist sauber und erforderlich um Umläppern.

Höchst empfehlenswerte Literatur für die Mittel- bis Oberstufe.

Michael Quinn

Tasteninstrumente

Thomas Hamori/Tamas Konok: Ein heiteres Bilderbuch für Klavier zu vier Händen, pan 32

Die 24 Stücke von Thomas Hamori wollen, zusammen mit den Zeichnungen von Thomas Konok, vor allem der Spieler «Aug und Ohr erfreuen». Der Primo bewegt sich unisono in einfacher Fünftonlage, ist aber detailliert mit Artikulations- und Phrasierungsbezeichnungen versehen. Im Secundo sind trotz vorherrschender akkordischer Füllstämme immer wieder überraschend gelungene charakteristische Begleitfiguren zu finden. Während der Primo schon ab etwa erstem Spieljahr bewältigt werden darf, ist für die Ausführung des Secundo eine etwa zwei- bis dreijährige Spielpraxis nötig. Die Stücke eignen sich ausgezeichnet zur vergnüglichen Primavista-Uebung in der Klavierstunde. Aber auch wenn sich Schüler zum vierhändigem Klavierspiel zusammenfinden, wird der Spaß kaum ausbleiben.

Ohne kompositorische Ansprüche zu erheben, haben die kleinen musikalischen Persiflagen doch meist musikalischen Schwung. Abgesehen vom Klischee mit dem «Papa Haydn» - dies gehört heutzutage nun wirklich in die Mottenküste - empfehlenswerte, unterhaltende Spiellieteratur.

RH

Weitere Neuerscheinungen

Joseph Haydn: Kaiserquartett für Blockflötengruppen, bearb. von Albrecht Rosenstengel, Bosworth BoE 4053 (Partitur mit Stimmen)

A. Borodin/A. Glasounov: Polowetzer Tänze für Blockflötengruppen, Gitarre mit Schlagwerk, gesetzt von Albrecht Rosenstengel, Bosworth BoE 4052 (Partitur mit Stimmen)

Eliane Robert-George: adventure, Trio für Sopran, Bratsche und Laute. In Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Musikediton, Nepomuk Nr. 079 026

Beliebte Klavierschule

Die Bosworth Edition meldete vor kurzem, dass die Gesamtauflage der Klavierschule von J.W. Schaum «Wir musizieren am Klavier» 500 000 verkaufte Exemplare beträgt. Bernhard Kempf, Klavierlehrer, versucht aus diesem Anlass den Erfolgsgründen dieses Lehrwerkes nachzugehen.

Als Klavierlehrer habe ich in vieljähriger praktischer Unterrichtstätigkeit die Klavierschule «Wir musizieren am Klavier» von J.W. Schaum kennen und schätzen gelernt. Was zeichnet diese besonders für Kinder und Jugendliche geeignete Schule besonders aus, welches sind ihre Vorteile? Stichwortartig scheinen mir folgende Kriterien erwähnenswert:

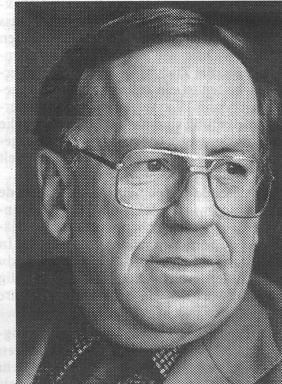
- didaktisch guter und sinnvoller Aufbau, lückenlose Aufarbeitung der beim Klavierspiel auftretenden Problemstellungen, auch Stücke mit vielen Vorzeichen (nicht bloss C- und G-Dur);
- ansprechende, schönklingende Stücke in Dur und Moll in abwechslungsreicher Art wecken beim Spieler das Interesse und spornen zum Üben an;
- die Schule ist geeignet für begabte, weniger begabte, fleissige und nicht so fleissige Schüler;
- Musikrätsel lassen auf spielerische Weise die Beschäftigung mit der «trockenen» Theorie zu;
- separate Fingerübungen (Schaum «Fingerkraft») werden gern gespielt, da sie abwechslungsreich sind und helfen, eine gute Technik aufzubauen.

Wünschenswert wäre allerdings eine Fortsetzung der Reihe, die bislang in Deutsch vorliegenden fünf Bände noch nicht die ganze Klaviertechnik abdecken. Es fehlt z.B. noch die Behandlung von Verzierungen (Triller, Mordente) sowie ein weiteres Kennenlernen der Tastatur an schwereren Stücken mit verschiedenen Tonarten. Geeignet wären als Fortsetzung die amerikanischen Bände «Making Music at the Piano», Level Five (01-36), Level Six (01-37) und Level Seven (01-38). Damit könnte Spieler und Lehrern eine Freude gemacht und der erfolgreiche Unterricht weitergeführt werden.

Bernhard Kempf

Musik

Bücher 1990/91



Rudolf Kelterborn

60. Geburtstag am
3. September 1991

Bühnenwerke

Die Erettung Thebens / Kaiser Jovian / Relations / Ein Engel kommt nach Babylon / Der Kirschgarten / Ophelia

Chorwerke

Missa / Die Flut / Tres cantiones sacrae / Musica spei / Dies unus / Drei Fragmente / Fünf Gesänge (H. Meier) / Lux et tenebrae

Sologesang

Fünf Madrigale / Gesänge zur Nacht / Monolog der Ophelia / Kana; Auferstehung / Der Traum meines Lebens verdämmt / Das Ensemble-Buch (E. Burkart)

Orchesterwerke

Canto appassionato / Concertino / Kammermusik 1 / Metamorphosen / Variationen / Lamentations / Scènes fugitives / Vier Nachtstücke / Zwei Szenen / Musik für Klarinetten und Streicher / Phantasmen / Sonata sacra / Sinfonie 1 / Sinfonie 2 / Kommunikationen / Traummusik / Changements / Nuovi cant / Espansione (Sinfonie 3) / Tableaux encadrés / Scènes / Visions sonores / Chiaroscuro / Musica luminosa per orchestra / Sinfonie 4 (in einem Satz) / Musik für Kontrabass und Orchester

Kammermusik

Streichquartett 2 / Fünf Fantasien (Fl, Vc, Cemb) / Lyrische Kammermusik (Klar, V, Va) / Streichquartett 3 / Vier Miniaturen (Ob, V) / Fantasie à tre (Klarinettrio) / Incontri brevi (Fl, Klar) / Streichquartett 4 / Kammermusik für fünf Bläser / Sevenminute-Play (Fl, Klar) / Sonate in einem Satz (Vc, Klav) / Streichquartett 5 in einem Satz

Klavierwerke, Orgelwerke

Sonata (zwei Klav) / Monosonata (Klav) / Zwei Sonaten aus «Musica spei» (Org) / Der Zauberarten (Klav)

Theoretische Werke

Etüden zur Harmonielehre (zus. m. G. Güldenstein) / Zum Beispiel Mozart / Musik im Brennpunkt

Ein ausführliches Werkporträt «Rudolf Kelterborn» erhalten Sie kostenlos bei Ihrem Fachhändler oder direkt vom Verlag.

Bärenreiter
Neuweilerstrasse 15 - 4015 Basel

Carl Czerny

Von dem Vortrage
3. Teil aus „Vollständige theorethisch-practische Pianoforte-Schule“
op. 500
Reprint der Erstausgabe
Wien 1839
hrsg. von Ulrich Mahlert
112 Seiten, Broschur
BV 243 DM 59,-
ISBN 3-7651-0243-1

„Letztendlich wird jeder, der dieses Lehrwerk aufmerksam durchgelesen hat, erkennen, wie sinnvoll auch das Studium nicht immer der neuesten Klavierschule ist, sondern wie ergiebig das Lesen alter Weisheiten sein kann.“
(Carsten Dürer in „Pianoforte“)

Kari Kilpeläinen
The Jean Sibelius Manuscripts at Helsingin University Library
A complete catalogue
520 Seiten, Ganzleinen
BV 270 DM 168,-
ISBN 3-7651-0270-9

Konzertführer, Wolfgang Amadeus Mozart
mit Beiträgen von Ingeborg Alihin, Marius Flöthuis u. a.
344 Seiten, Broschur
BV 275 DM 32,-
ISBN 3-7651-0275-X

Breitkopf & Härtel

Malte Korff (Hrsg.)
Konzerbuch „Orchester-musik 1650–1800“
mit Beiträgen namhafter Wissenschaftler
816 Seiten, Broschur
BV 281 DM 42,-
ISBN 3-7651-0281-4

Thomas Krämer
Harmonielehre im Selbststudium
224 Seiten, Broschur
BV 261 DM 33,-
ISBN 3-7651-0261-X

Hildigund Kröpelin
Mozart-Chronik
248 Seiten, Broschur
BV 258 DM 18,-
ISBN 3-7651-0258-X

„... alle verfügbaren Daten über Mozart, der Reihe nach aufgelistet, einige zeitgeschichtliche Ereignisse dazwischen geschoben und praktisch das Gejippe einer Mozart-Biographie erstellt, ohne jeden literarischen Anspruch, dafür mit nützlichen Registern. Soweit ich sehe, ist diese Chronik auf dem neuesten Stand. Ich werde sie in meinen Schrank stellen, und wenn Sie sich öfter mit Mozart befassen wollen, empfehle ich Ihnen das gleiche.“
(Paul Bartholomäi im Hessischen Rundfunk)

Kurt Thomas
Lehrbuch der Chorleitung
revidiert und ergänzt von Alexander Wagner
Band 1
192 Seiten, Broschur
BV 271 DM 26,-
ISBN 3-7651-0271-7